Zweite Abtheilung.

Medicinalpolizey, Apothekerwesen u. s. w.

Auszug eines Briefes des Herrn Apothekers A. W. Büchner in Mainz an den Herausgeber.

Schon seit mehreren Jahren besteht hier unter der Direktion des Herrn Medicinalraths Benard, eines wegen seines Edelsinnes und Rufs als Arzt allgemein geachteten Mannes, unter den hiesigen Civil- und Militairärzten, Wundärzten, Apothekern und mehreren auswärtigen Gliedern ein Lesezirkel, in welchem die wichtigsten medicinischen, chemischen, pharmaceutischen und physicalischen Journale und selbst mehrer andern besonders Interesse habende Werke umgehen.

Welch eine zweckmäßige und nützliche Anstalt ein solcher Leseverein ist, wird jeder zu schätzen wissen, der das Glück hat, einem solchen anzugehören. Er reicht in wenig Wochen allen Mitgliedern das Neueste und Wissenswürdigste zum Genuß und Gebrauch dar, das außerdem vielleicht Jahrelang von der Mehrzahl derselben kaum dem Namen nach gekannt wurde, und leistet demnach auf eine leichte und wenig kostspielige Weise das, was manchem Einzelnen sich zu verschaffen bei der Menge von Journa-

en und der reichen Aerndte wissenschaftlicher Bemühungen ganz unmöglich seyn würde.

Ueberall sollte daher die Gelegenheit, wo sich, wenn auch anfangs nur im Kleinen, ein solcher Verein bilden lassen könnte, mit allen Fleiß benutzt werden, denn Gedeihen und ersprießliche Folgen bleiben nicht aus.

Auch bei unserm Zirkel sind sie nicht ausgeblieben. Hier wird kaum Ein Arzt oder Wundarzt seyn, dem die neuern Entdeckungen in der Chemie und Pharmacie unbekannt geblieben wären, noch weniger ein Apotheker. An wie manchem Orte hat man kaum eine Ahndung von dem, wovon hier bereits vielfältige Wiederholungen und Erfahrungen gemacht wurden.

Unser Lesezirkel verdient daher schon in dieser Hinsicht einer rühmlichen Erwähnung, er verdient sie aber noch insbesondere, weil er zwischen den hiesigen Civil- und Militairärzten, Wundärzten und Apothekern ein freundschaftliches Verhältniß unterhält. Ein glücklicher Umstand wird dazu beitragen, letzteres immer fester und enger zu knüpfen. Wer würde unedel genug seyn können, dieses stören zu wollen? wer würde nicht vielmehr bemüht seyn, es immer mehr und mehr zur Vollkommenheit zu bringen?

Seit einem Jahre nämlich hat sich der Verein, auf Veranlassung jenes besondern Umstandes, dazu entschlossen, sich alle Quartal an einen gewissen Abend bei einem fröhlichen Mahle zu versammeln. Jedes Glied fühlte,

wie

wie gedeihlich ein ſolcher Beſchluß auf Befeſtigung eines allgemeinen, freundſchaftlichen Verhältniſſes wirken und die letzten Reſte des Fremdartigen, Stöhrenden, Rangordnungsartigen dadurch entfernt werden müßten, und jedes Glied beeifert ſich durch ſeine Gegenwart und Frohſinn das allgemeine Vergnügen zu würzen und zu erhöhen.

Einen Wunſch kann ich gegen Ihnen nicht unterdrücken, dieſen nämlich, daß unſer Abendverein zugleich neben einem fröhlichen Beiſammenſeyn eine noch mehr wiſſenſchaftliche Tendenz hätte. Was ſo oft den angeſtrengteſten Bemühungen Einzelner nicht gelang — was dauerhafte Aufopferungen Mehrerer nur langſam erringen konnten, das hat ſich uns gleichſam von ſelbſt dargeboten. Und wir ſollten eine ſo herrlich gebotene Gelegenheit unbenutzt dahin gehen laſſen?

Alles Große hat nur klein angefangen, und alle Vereine hat nur Zeit und Ausdauer befeſtigt und vergrößert.

Nur ein Anfang müßte dazu gemacht werden.

Wie manche wichtige ärztliche Erfahrung würde hineinfließen und zur ſegensreichen Frucht hervorwachſen — wie Manches würde zum Gemeingut werden, das nutzlos ſchlummert und ſich ſelbſt verzehrt! Wie manche mediciniſche Angelegenheit könnte beſprochen, wie manchen Mängeln abgeholfen werden. — Die Pharmacie würde insbeſondere dabei gewinnen u. ſ. w.